

schönheit besteht, in zwey kleinen schwarzen Augen, und in einen schönen Wachsthum, sie hat keinen Witz, aber gesunden Menschenverstand genug, um ihre Pflichten als ein frau und Mutter erfüllen zu können.“ Und seinem Vater meldet er vorsichtshalber: „die Natur spricht in mir so laut, wie in Jedem andern, und vielleicht läuter als in Manchem großen, starken limmel!“ Außerdem sei es besser, ehrlich verheiratet zu sein als sich „mit hurren herum balgen“. In diese wilden Tage drängt sich der neue Auftrag und erinnert gleichermaßen an die Salzburger Zeit, als er nicht nur für den Hof und den Dom, sondern auch für die Adels- und Bürgerhäuser der Stadt komponierte. Rund 100 Werke entstanden als Gebrauchsmusiken, Kirchensonaten, Serenaden, Divertimenti und Märsche. Klavierkonzerte schrieb Mozart auch für seine Schülerinnen, eines für drei Klaviere maßschneiderte er auf eine klavierspielende Mutter von zwei pianierenden Töchtern. Für die Familie Haffner des ehemaligen Bürgermeisters und reichen Handelsherrn schreibt er 1776 zum Polterabend der Tochter die bis heute berühmte und beliebte „Haffner-Serenade“, bei deren Aufführung Mozart vielleicht selbst den Part des konzertierenden Geigers ausgeübt hat – eine Ehre für das Brautpaar wäre es gewesen.

In Wien hat er sich um seine eigene Hochzeit zu kümmern. Außerdem arbeitet er gerade an einer Fassung seiner just



*Siegmund Haffner
der Ältere (1699-1772)*

erfolgreich herausgebrachten Oper „Entführung aus dem Serail“ für eine Harmonie-Musik, also eine kleine Bläserbesetzung. Solche Bearbeitungen machten ein Bühnenwerk gebrauchsfähig für die Hausmusik und damit einem breiten Publikum zugänglich – er musste die Gunst der Stunde nutzen. Aber Mozart, der einen unglaublichen Geldbedarf hatte, der wahrscheinlich aus seinem hohen Lebensstandard und einer gewissen Spielleidenschaft erwuchs, lehnte keinen Auftrag ab – besonders keinen von so repräsentativer Qualität. Immerhin war die Musik für die „Nobilitierung“ (= Adelung) eines mit Mozart gleichaltrigen Sohnes einer den Mozarts freundschaftlich verbundenen Familie gedacht. Mozart an den Vater: „Und soll nun eine Neue Sinfonie auch machen! ... Je nu, ich muss die Nacht dazu nehmen, anders kann es nicht gehen – und ihnen, mein liebster